

Sommersemester 2021

LVA: „Technik für Menschen 2040“

Literaturarbeit

Luca Conte

11808251

Martin Schweitzer

01476017

Konstantin Strümpf

01526204

26. April 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Literaturarbeit	3
1.1	Literatur-Gruppe	3
1.2	Collapse – Jared Diamond	3
1.2.1	Synopsis	3
1.2.2	Erkenntnisse	5
1.2.3	Kritik	5
1.3	Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur – Andrea Wulf	6
1.3.1	Synopsis	6
1.3.2	Erkenntnisse	7
1.3.3	Kritik	8
1.4	Der taumelnde Kontinent – Philipp Blom	8
1.4.1	Synopsis	8
1.4.2	Erkenntnisse	9
1.4.3	Kritik	10
1.5	Gegenüberstellung	10
1.6	Fragen und Diskussion in der VU	11
	Literaturverzeichnis	12

1 Literaturarbeit

1.1 Literatur-Gruppe

Die Literaturarbeit wurde in Gruppe 5 durchgeführt. Mitglieder dieser Gruppe waren:

- 11808251 – Luca Conte: *Collapse* [2]
- 01476017 – Martin Schweitzer: *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur* [3]
- 01526204 – Konstantin Strümpf: *Der taumelnde Kontinent* [1]

1.2 Collapse – Jared Diamond

1.2.1 Synopsis

Was ist das Skelett beziehungsweise die Struktur der Argumentation des Autors?

Jared Diamond, Geographie-Professor an der UCLA in Kalifornien, begibt sich in seinem 2005 erschienenen Buch *Collapse* [2] auf einen Streifzug durch die Geschichte vergangener Gesellschaften. Anhand historischer Beispiele werden die Gründe untersucht, die zum Untergang einst florierender oder zumindest funktionierender Gesellschaften geführt haben. Warum ist zum Beispiel das Millionenvolk der Maya auf einen Bruchteil seiner ehemaligen Größe zusammengeschrumpft, bis die Erschaffung prachtvoller Monumente um 950 n. Chr. zum Stillstand kommt (also noch lange vor dem Antreffen der spanischen Konquistadoren)? Warum haben es die skandinavischen Grænlendingar fast fünf Jahrhunderte lang geschafft, im unwirtlichen Grönland zu überleben, ehe sie um 1450 endgültig verschwinden? Diamond nähert sich diesen und ähnlichen Fragen von den fünf verschiedenen Betrachtungswinkeln Umweltzerstörung, Klimaveränderung, feindliche Nachbargesellschaften, Handelsbeziehungen und gesellschaftliche Reaktionen auf die eigenen Probleme an. Zentral bei allen Betrachtungen ist die Beziehung zwischen Mensch und Natur: Die im Buch behandelten Gesellschaften sind letztlich alle untergegangen, weil sie mit den aus der Umwelt bezogenen Ressourcen, die ihre Lebensgrundlage bildeten, nicht sorgsam und nachhaltig genug umgegangen sind.

Als extremes Beispiel einer Zivilisation, die durch die Unfähigkeit, die eigenen Umweltprobleme in den Griff zu bekommen, zu Grunde gegangen ist, dienen die Einwohner der Osterinsel. Einst Ort einer zwar weitgehend isolierten, aber blühenden Gesellschaft, hat die achtlos betriebene Abholzung des gesamten Waldes der Insel zu massiver Erosion und damit zur Erschwerung von Ackerbau, zur Ausrottung der als Nahrungsquelle genutzten Landvögel sowie zum Verlust von Holz, das unter anderem als Brennmaterial und für die Fischerei genutzt wurde, geführt. Hungersnöte, Bevölkerungsrückgang und soziale Unruhen waren die

Folge. Die verzweifelten Einwohner gingen dazu über, sich wortwörtlich „die Köpfe einzuschlagen“. Rivalisierende Clans fingen an, die imposanten, vormals heiligen Moai-Statuen, für die die Osterinsel heute bekannt ist, zu stürzen. Auch ist die zunehmende Verbreitung von Kannibalismus belegt. Für den Beobachter Diamond vollzieht sich hier im Kleinen, was anderswo in ganz anderen Dimensionen erfolgt: Ein auf kurzfristigen Vorteil ausgelegter Abbau lebensnotwendiger Ressourcen hat eine ganze Reihe an Komplikationen zur Folge, die ein langfristiges Überleben einer Gesellschaft unmöglich machen.

In seiner Analyse zivilisatorischer Kollapse beschränkt sich Diamond nicht auf die Vergangenheit, sondern schlägt auch die Brücke zur Gegenwart und zur Zukunft. So wird beispielsweise die Rolle von Landknappheit infolge von Überbevölkerung (neben den bekannten ethnischen und politischen Erklärungsansätzen) beim Völkermord in Ruanda 1994, dem mehr als ein Zehntel der Bevölkerung zum Opfer gefallen ist, beleuchtet. Im letzten Kapitel des Buchs wird eine Liste der 12 am meisten drängenden Probleme unserer Zeit, darunter Übervölkerung gepaart mit steigendem Pro-Kopf-Fußabdruck, präsentiert. Diese Probleme, die in der heutigen globalisierten Welt alle Menschen gleichermaßen betreffen, sind wie „tickende Zeitbomben“, die sich auf die ein oder andere Weise auflösen werden, sei es durch geplante, sorgfältige Maßnahmen oder aber durch Kriege und Hunger. Die Erkenntnis darüber, warum vergangene Gesellschaften nicht in der Lage waren, ihre Probleme vorwegzunehmen oder zu erkennen, oder nicht willens waren, bereits eingetretene Probleme zu lösen, geben Grund zu einer leisen Hoffnung ebenso wie Island, Neuguinea und Japan der Tokugawa-Ära als Positivbeispiele aus der Geschichte.

Diamond geht in seinen historischen Betrachtungen sehr auf den aktuellen Forschungsstand ein. Wissenschaftliche Überlegungen und Thesen wird viel Platz eingeräumt. Interessanterweise werden auch die archäologischen Methoden, die unser Wissen über längst erloschene Gesellschaften erst ermöglichen, ausführlich erläutert. So erfährt man beispielsweise, wie mithilfe der Dendrochronologie die Errichtung von Holzbauten auf die Jahreszahl genau bestimmt werden kann oder wie Eisbohrkerne Rückschlüsse auf die Temperaturen und Niederschlagsmengen vergangener Jahre zulassen. Persönliche Anekdoten und Reiseeindrücke runden Diamonds Berichte ab.

Was sind die Kernaussagen des Buches?

Wir können aus der Geschichte lernen. Vergangene Gesellschaften unterscheiden sich nicht grundlegend von heutigen, in dem Sinne, dass wir nicht davor gefeit sind, bereits in der Vergangenheit begangene Fehler zu wiederholen. Daher können wir durch das präzise Studium gescheiterter Gesellschaften vermeiden, in dieselben Fallen zu tappen. Gleichzeitig können wir Strategien, die sich als erfolgreich herausgestellt haben, auch in Zukunft anwenden. Die voranschreitende Globalisierung und der technische Fortschritt unserer Zeit könnten uns – anders als früher – bei der Lösung unserer Probleme helfen, bergen aber gleichzeitig auch noch nie dagewesene Gefahren.

„Environmental determinism“ ist nur die halbe Wahrheit. Es stimmt zwar, dass natürliche Ressourcen in kargen Umgebungen schnell erschöpft sind, was ein langfristiges Überleben unwahrscheinlicher macht. Während äußere Umweltgegebenheiten das Schicksal einer Gesellschaft stark beeinflussen können, hängt jedoch sehr viel von den eigenen Handlungen ab. Die Zukunft liegt letztendlich in unserer Hand und kann durch unser aller Verhalten beeinflusst werden. Die Umweltprobleme, vor denen wir heute stehen, kommen nicht von

außen, sondern sind menschengemacht und daher potenziell auch von uns Menschen lösbar.

Vorausschauendes Handeln und die Bereitschaft, gesellschaftliche Werte zu überdenken, sind der Schlüssel zum Erfolg. Gesellschaften wie die Inselbewohner von Tikopia, denen es gelungen ist, ihre Umweltprobleme zu bewältigen und ihr langfristiges Überleben zu sichern, sind vor klugen, aber mutigen Entscheidungen, deren Auswirkungen nicht sofort sichtbar sind, nicht zurückgeschreckt. Ebenfalls nötig ist die Bereitwilligkeit, mit tradierten Überzeugungen zu brechen, wenn diese im Weg stehen.

1.2.2 Erkenntnisse

Die größte Erkenntnis ist, dass wir Menschen in unserer Existenz auf Gedeih und Verderb von der Natur abhängen. Gesellschaften leben und wirtschaften in keinem Vakuum, sondern beziehen Ressourcen wie Wasser, Holz oder Kohle aus der ihnen umgebenden Umwelt, die Leben erst ermöglicht. Diese grundlegende Tatsache ist zwar einleuchtend und naheliegend, wird aber oft übersehen. Gerade in den wohlhabenden Industriegesellschaften scheint der Bezug zur Natur in vielen Fällen verloren gegangen zu sein. Wer weiß denn noch, wie die Haselnüsse aus unserem Nutella wachsen oder woher das abgepackte Supermarkt-Schnitzel kommt? Wie unser Strom erzeugt wird und wo das Kobalt unserer Handys abgebaut wird? Während die Menschen früherer Gesellschaften oft selbst am Feld standen, leben viele von uns heute in der bequemen Situation, sich keine Sorgen über die täglichen Lebensbedürfnisse machen zu müssen. Das macht es allerdings noch schwieriger, das Geflecht von Abhängigkeiten zwischen Mensch und Natur zu durchschauen und die langfristigen Auswirkungen unseres Handelns auf die Umwelt (und damit auf unsere Zukunft) abzuschätzen.

1.2.3 Kritik

Dass Diamonds Betrachtungen alle durch die „Umwelt-Brille“ erfolgen, ist zugleich Stärke und Schwäche des Buchs. Einerseits werden so die großen Zusammenhänge aufgedeckt und wohl nur eine holistische Sichtweise, die auch die Umwelt miteinbezieht, kann der heutigen komplexen Welt gerecht werden. In manchen Fällen jedoch wirkt die Suche nach Umwelteinflüssen, die zum Kollaps einer Gesellschaft geführt haben sollen, beinahe zwanghaft. Manche Ausführungen zu den letzten Stunden vor dem Auslösen einer Zivilisation erscheinen spekulativ.

Die Wege aus der Krise, die im Buch angeführt werden, sind ernüchternd. Man gewinnt schnell den Eindruck, dass Diamond das Individuum primär in der Rolle des Wählers und des Konsumenten sieht. Durch ein geändertes Kaufverhalten und Aktivismus sollen Unternehmen dazu bewogen werden, ihre Praktiken zu überdenken. Damit ein nachhaltiges Wirtschaften auch im Interesse der Unternehmen liegt, soll „die Öffentlichkeit“ ihnen schädliche Produkte übelnehmen. Dass gerade die Klimakrise zum Beispiel ein umfangreiches gesellschaftliches Problem ist, das durch Eigenverantwortung und öffentlichen Druck alleine nicht zu bewältigen ist, sondern vielmehr nach systemischen, gesamtgesellschaftlichen Änderungen und neuen Gesetzen verlangt, findet meiner Meinung nach zu wenig Berücksichtigung.

1.3 Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur – Andrea Wulf

1.3.1 Synopsis

Was ist das Skelett beziehungsweise die Struktur der Argumentation des Autors?

Bei dem Buch *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur* [3] handelt es sich um eine Biografie des Universalgenies Alexander von Humboldt, wessen Persönlichkeit abseits von seinem Namen ein wenig in Vergessenheit geraten ist. Mit „Die Vermessung der Welt“ hat Daniel Kehlmann vor gut zehn Jahren Humboldt im Roman wieder auferstehen lassen, worauf es Andrea Wulf gelungen ist mit seiner Lebensgeschichte ihn für die breite Masse zugänglich zu machen. Die Autorin beschreibt seine unzähligen Abenteuer und Expeditionen genauso malerisch, wie seine Entdeckungen im Bereich der Naturwissenschaften und diversen anderen Bereichen, was nicht nur wissenschaftlichen Sachverstand, sondern auch Phantasie und Einfühlungsvermögen erfordert. Damit folgt sie der Methode der systematischen Erfassung von so vielen einzelnen Aspekten wie nur möglich, welcher sich auch Humboldt bediente. Goethe nennt diese Methode, das „Besondere im Allgemeinen“ und das „Allgemeine im Besonderen“ darstellen zu können.

Als Quellen nutzte sie u. a. Briefe, Bücher, Zeitungsberichte aber auch die Reisewege Humboldts. Einigen davon ging sie nach, um auch mögliche Gefühlsstimmungen ihres Protagonisten erleben zu können. Denn sie wollte dem Naturforscher gerecht werden, dem eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Abenteuer, zwischen Intellekt und Emotionen gelungen ist. Die Autorin gliedert ihr Buch in fünf Teile.

Was sind die Kernaussagen des Buches?

Alexander von Humboldt war in seiner Lebenszeit einer der anerkanntesten Wissenschaftler, ein Universalgenie. Anders als andere Wissenschaftler galt sein Interesse nicht der Zerteilung von Naturphänomenen oder der schlichten Aufzählung von Details, sondern der ganzheitlichen Betrachtung und Vernetzung verschiedener Aspekte der Natur.

Er begriff die Natur als eine globale Kraft durch entsprechenden Klimazonen auf verschiedenen Kontinenten. Das war damals ein radikales Konzept, und noch heute prägt es unser Verständnis der Ökosysteme.

Fast fünf Jahre bereiste Alexander von Humboldt Südamerika und trug dabei nicht nur unzählige Daten zusammen, sondern registrierte auch, welche Zerstörung die unbeschränkte Nutzung der Naturschätze bewirkt und welche Gräuel mit der Sklaverei verbunden sind.

Humboldt warnte auch bereits um 1800 vor den dramatischen Folgen der Umweltzerstörung und einen vom Menschen verursachten Klimawandel am Beispiel der Abholzung der Regenwälder in Südamerika.

In Venezuela betrachtete Humboldt die Abholzung nicht mehr allein unter rein wirtschaftlichen Aspekten, sondern sah sie in einem größeren Zusammenhang und warnte vor den verheerenden Folgen der landwirtschaftlichen Techniken seiner Zeit, unter denen die künftigen Generationen leiden würden. 220 Jahre später hat sich die düstere Prognose leider bestätigt. Umso wichtiger, die Lehren, die bereits damals gezogen wurden zum Anlass zu nehmen, alles Menschenmögliche zu unternehmen, um die Klimakrise zumindest abzuschwächen.

Humboldts Bücher, Tagebücher und Briefe beschreiben einen Denker, der seiner Zeit weit voraus war. Er erfand die Isotherme - die Temperatur- und Drucklinien, die wir heute auf unseren Wetterkarten sehen und entdeckte den magnetischen Äquator. Er war auch der erste, der von Vegetations- und Klimazonen sprach. Dieses vernetzte Denken, das Verknüpfen verschiedener Wissenschaften, war damals einzigartig und ist es heute noch. Bei all dem Fortschritt der Wissenschaften führte die Spezialisierung der einzelnen Fachbereiche leider allzu oft zu einer mangelnden Kommunikation untereinander. Somit sind jene Forscher und Praktiker, die einen Überblick über verschiedene Themengebiete haben, Nischenexemplare.

In Europa wurde Humboldt für seine lebendigen Schilderungen von Wissenschaftlern ebenso gefeiert, wie von Fürsten und Bildungsbürgern, was ihm dabei half, ein weites Netzwerk zu knüpfen, obwohl er kein Blatt vor den Mund nahm und die politischen wie wirtschaftlichen Umstände in den Kolonien kritisierte. Seine Kritik konnte er jedoch nicht allzu laut äußern, denn um seine Expedition, die teure Produktion seiner Bücher und seine Unterstützung für junge Forscher zu finanzieren, nahm er eine Stelle am preußischen Hof an.

Das Wirken von Humboldt war nicht nur durch seine eigenen Schriften, die damals Bestseller waren, äußerst eindrucksvoll, sondern auch durch die Inspiration, die er anderen Forschern und auch Literaten und Künstlern gab.

Humboldt empfahl auch eine Abkehr der anthropozentrischen Sicht, die seit Aristoteles vorherrschend war und von René Descartes weiter propagiert wurde. Demgegenüber sah er den Menschen als Teil der Natur, der dieser mit Respekt begegnen sollte.

1.3.2 Erkenntnisse

Was habe ich von dem Buch mitgenommen und was erscheint mir relevant und wichtig?

- Humboldt äußerte seine Kritik nicht allzu laut, da er von Geldmitteln abhängig war (Politik)?
- Humboldt kommunizierte als Universalgenie viel mit anderen Gelehrten. Kommunikation!
- Die Folgen der Ausbeutung der Natur sind oft erst in den Nachfolgenerationen sichtbar.
- Humboldt inspirierte und motivierte seine Mitmenschen.

Was ist für mein eigenes Leben/Studium von Relevanz?

- Über den Tellerrand hinausblicken
- Kommunikation mit anderen Fachleuten anderer Branchen (Architekt vs Bauingenieur).
- Ökologische Aspekte mehr einbeziehen (nachhaltiges Bauen)

1.3.3 Kritik

In *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur* [3] bietet die Autorin eine faktenreiche, bildhafte und gut recherchierte Zeitreise über Alexander von Humboldts Leben

Die Autorin selbst ist so fasziniert von Humboldt, dass sie sich auf seine Spuren begeben hat und Teile seiner Reise nachgereist ist, um seine Geschichten wiedererleben zu können. Die Thematik ist aktueller denn je. Naturschutz, Klima und Gleichgewicht sind Themen, die uns damals wie heute beschäftigen.

Die Biografie fand im angloamerikanischen Raum sehr viel Anklang und wurde daraufhin ins Deutsche übersetzt. Fragen wie „Wer war Goethe?“ und „Wo liegt Weimar?“ sind für den deutschsprachigen Leser aber weniger interessant.

Alles in allem fand ich das Buch sehr spannend. Es macht auf jeden Fall Lust auf mehr vom Universalgelehrten Alexander von Humboldt, der gerne mal auf das „von“ in seinem Namen vergas.

1.4 Der taumelnde Kontinent – Philipp Blom

1.4.1 Synopsis

Was ist das Skelett beziehungsweise die Struktur der Argumentation des Autors?

Der Deutsche Schriftsteller, Historiker, Journalist und Übersetzer Philipp Blom berichtet in seinem Buch *Der taumelnde Kontinent* [1] über Europa zwischen den Jahren 1900 und 1914. Ganz zu Beginn bittet er die Leser*innen ganz bewusst die beiden bevorstehenden Weltkriege (ab 1914, bzw 1939) auszublenden, da Menschen bei der Betrachtung von Geschichte dazu neigen Dinge zu verklären und als unabdingbar zu betrachten. Blom meint aber, um „die Parallelen und Unterschiede zu unserer Gegenwart wahrzunehmen“ ist es notwendig ohne „teleologische Vorurteile“ zurückzublicken und zu versuchen die Zeit aus der Perspektive der Menschen zu sehen, die in ihr gelebt haben (und die noch nicht wussten was ab 1914 auf die Welt zukommen würde).

In dem Buch ist jedem Jahr (ab 1900) ein Kapitel gewidmet. So wird etwa 1900 die Stimmung bei der Weltausstellung in Paris als ein Schwanen zwischen Nostalgie und einer gewissen Zukunftsangst geschildert. In Auszügen aus den Aufzeichnungen eines deutschen Gymnasiallehrers, der für die Ausstellung nach Paris reiste, wird über die modernen „leise surrenden“ elektronischen Maschinen, die eine ungeheuerliche Kraft ausstrahlen, berichtet. Ironischerweise befinden sich diese Wunder der Technik aber in jakobinisch, gotisch oder mittelalterlich-maurischen nachgeahmten Pavillons der ausstellenden Nationen. 1901 widmet Blom dem Tod Queen Victorias, der gleichzeitig den Abstieg der britischen Aristokratie beschleunigte. 1902 behandelt den schrittweisen Zerfall des Habsburgerreichs. Unter dem Titel „Ein seltsames Leuchten“ wird hingegen das Jahr 1903 beschrieben, in dem Pierre Curie mit folgenden Worten zitiert wird: „In den Händen von Kriminellen könnte Radium sehr gefährlich werden, und hier müssen wir uns fragen, ob die Menschheit wirklich davon profitiert, die Geheimnisse der Natur zu enthüllen, ob sie bereit ist, oder ob dieses Wissen Schaden wird.“ Blom schildert wie Forschende wie Marie und Pierre Curie mit der Entdeckung des Elements Radium oder ein junger Albert Einstein mit seinen Theorien für wissenschaftliche Sensationen sorgten.

Im folgenden Kapitel (1904) zeigen sich, als krasser Kontrast zu den zukunftsweisenden Entdeckungen zuvor, die schrecklichen Auswüchse des Imperialismus vieler europäischer Staaten wie beispielsweise die Massenmorde im Kongo durch die Belgier oder der Genozid an den Herero und Nama durch die deutsche Kolonialmacht. 1905 macht Blom einen kurzen Abstecher nach Russland und zeigt wie unruhig und verwirrt die Zeiten dort sind. 1906 ist das Jahr in dem das Wettrüsten der Flotten des Deutschen Reichs und Großbritanniens seinen Anfang nimmt.

1907 erzählt von der Internationale Friedenskonferenz in Den Haag, an der sowohl Bertha von Suttner als auch der russische Außenminister Alexander Iswolski teilnahmen. Letzterer äußerte sich dort öffentlich antisemitisch und meinte die Abrüstung sei ein „Fimmel von Juden“. 1908 forderten die Suffragetten im Londoner Hydepark das Wahlrecht für alle und in Deutschland hatte die Frauenbewegung das noch größere Ziel der vollständige Gleichberechtigung. Ab 1909 wird wieder der rasante technische Fortschritt ein Thema und am Beispiel des Flugs über Ärmelkanal illustriert. 1910 beschreibt wie Künstler rund um Virginia Woolf, Picasso, Matisse oder Klimt die Kunstwelt durchdringen, 1911 den Durchbruch von Kino und Kaufhaus, 1912 widmet sich Nietzsches der Übermensch und 1913 wird er Wahnsinn der Zeit in der Person des Schuldirektors Ernst August Wagner gezeigt, der bei einem Amoklauf 13 Menschen tötet. 1914 ist das letzte Kapitel des Buches in dem der folgenreiche Mord in Sarajevo nur beiläufig erwähnt wird.

Was sind die Kernaussagen des Buches?

Im Grunde berichtet Philipp Blom in seinem Buch von einer Zeit des großen Umbruchs. Durch das Ausblenden der nachfolgenden geopolitischen Ereignisse (rund um den ersten Weltkrieg) und den direkten Zitaten aus historischen Aufzeichnung, zeichnet er ein Bild einer Gesellschaft die zwischen radikalen neuen Ideen (Gleichberechtigung von Frauen, bahnbrechende Fortschritte in der Physik) und einer Nostalgie für alte kolonialistische Werte (Männlichkeit durch körperliche Arbeit definiert, mächtige Heere der Imperien) taumelt. Blom zeigt wie eine Gesellschaft mit revolutionären Entwicklungen wie dem Automobil oder motorisierten Flugzeugen umgeht und dabei der technische Fortschritt teilweise die Menschen überholt - wunderbar illustriert auf dem Cover der Buches das ein verzerrtes Bild eines Rennwagen zeigt, der zu schnell für Fotograf und Kamera durch die Sommerhitze Frankreichs brettet.

Dieses Kollidieren von Welten und dessen Rezeption durch die Kunstwelt wird gleichsam beleuchtet wie das Aufkommen von Konsum für die breite Masse in modernen Kaufhäusern oder die fortschreitende Verbreitung des Antisemitismus - beides Phänomene die das 20. Jahrhundert signifikant prägen werden.

1.4.2 Erkenntnisse

Was habe ich von dem Buch mitgenommen und was erscheint mir relevant und wichtig?

- Für mich persönlich war es sehr spannend zu lesen wie viele Ideen die bis heute Relevanz haben in diesen 14 Jahren vor dem ersten Weltkrieg entstanden oder zumindest populär geworden sind. Aus dem Geschichts- bzw. Physikunterricht in der Schule hatte ich schon noch ein paar wichtige Ereignisse aus dieser Zeit im Kopf, aber die Art und

Weise mit der Philipp Blom diese Jahre beschreibt ist doch einiges lebendiger als so manches Schulbuch bzw so mancher Wikipedia Artikel. Was mir auch in dieser Form nicht bewusst war ist, wie sehr verbreitet antisemitische Meinungen in ganz Europa, mehr als 30 Jahre vor der Nazi-Diktatur in Deutschland, waren.

- Besonders spannend und auch relevant fand ich die Ausführungen zu den Frauenbewegungen rund um 1908. Viele der Forderungen die damals von Aktivistinnen in der Bewegung wie Madeleine Pelletier (Recht auf Abtreibung und lesbische liebe), Mary Gawthorpe (Frauenwahlrecht für Arbeiterfrauen) oder Anita Augspurg (für modernen Lebensstil und Berufschancen) aufgestellt wurden, haben sich bis heute in weiten Teilen der Welt nicht durchgesetzt.
- Zusammenfassend lässt sich (meiner Meinung nach) sagen, dass es einige Parallelen, vor allem im Bezug auf den rasanten Fortschritt der Technik (heute eher Informatik, damals eher Physik) zur Gegenwart gibt. Weiters finde ich, dass man zumindest für das Verhältnis von Menschen zu den neuen Technologien der jeweiligen Zeit und den Reaktionen der Gesellschaft auf so manche Innovation aus der Geschichte lernen kann.

Was ist für mein eigenes Leben/Studium von Relevanz?

- Technik muss (auch wenn sie sich schnell weiterentwickelt) verständlich für die Menschen (zumindest die Menschen die sie benutzen sollen) sein. Andernfalls löst sie große Trotzreaktionen hervor und wird nicht genutzt - egal wie gut oder modern sie ist.
- Die Welt ist vielleicht nicht ganz so modern und fortgeschritten wie wir in der österreichischen Wohlstandsblase manchmal glauben bzw. dazu neigen zu glauben.

1.4.3 Kritik

Das Buch ist eine nicht ganz konventionelles, umfangreiches und sehr anschauliches Geschichtswerk über eine Zeit die oft nur als Vorgeschichte zum ersten Weltkrieg zusammengefasst wird. Es erzählt sehr lebendig (zumindest im Vergleich zu anderen Geschichts-Abhandlungen) den nicht immer geradlinigen Übergang aus einem imperialistisch geprägten 19. Jahrhundert in das moderne 20. Jahrhundert und stellt die einzelnen Menschen in den Mittelpunkt - nicht (nur) die geopolitischen Ereignisse.

1.5 Gegenüberstellung

Alle drei besprochenen Bücher befassen sich mit historischen Gegebenheiten, tun dies aber jeweils auf ihre eigene Art. Blom bietet in *Der taumelnde Kontinent* [1] ein abwechslungsreiches Porträt einer abenteuerlichen Epoche, während Wulf sich in ihrem eher biographischen Werk *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur* [3] auf die Spuren eines Universalgenies begibt. Diamond wiederum bedient sich in *Collapse* [2] der Geschichten vergangener Gesellschaften für seine Studie zivilisatorischer Untergänge. Eine ganze Reihe von Fragen wird von allen drei Autoren gleichermaßen angestoßen: Was ist früher passiert und warum ist das für uns heute relevant? Welche Lehren können wir aus der Vergangenheit

ziehen? Ist das, was wir heute erleben, wirklich so neu oder bloß das Auftauchen alter Ereignisse in neuem Gewand? Die Erkundung dieser und ähnlicher Fragen geschieht meist mit dem Hintergedanken, dass wir Mitglieder der (post-)modernen Gesellschaft den Menschen von früher gar nicht so unähnlich sind und dass uns erst der Blick zurück auf die eigene Geschichte ermöglicht, zu verstehen, wo wir heute stehen und wie wir vorwärts kommen.

1.6 Fragen und Diskussion in der VU

Folgende Fragen wurden für die VU vorbereitet und diskutiert:

- Kann man aus der Geschichte lernen?
- War früher alles besser?
- Welche historische Ereignisse fallen euch ein, die „den Lauf der Welt“ verändert haben?
- Naturschutzgedanke und die Verbundenheit zur Natur: Alexander von Humboldt war sehr mit der Natur verbunden - Kann ein Wall Street Banker aus seiner Betonwüster heraus einen Naturschutz-Gedanken entwickeln?
- Leben wir heute in einer besonder schnelllebigen Zeit - vor allem im Bezug auf den technischen Fortschritt?
- War die technische Entwicklung früher greifbarer für die Menschen?

Literaturverzeichnis

- [1] Philipp Blom. *Der taumelnde Kontinent: Europa 1900 - 1914*. Hanser, 2009.
- [2] Jared Diamond. *Collapse: How Societies Choose to Fail or Survive*. Penguin Books, 2011.
- [3] Andrea Wulf. *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur*. C. Bertelsmann, 2018.